Nützlicher Bericht
Des
Unterscheids
Der
Reformirten und Lu-
therischen
Religion.

Aufs Friedfertigste / Kür-
tzeste und Einfältigste
entworffen /
Und
Auf vieler von beyden Theilen
embsiges Begehren zum
Druck gegeben
Von

GEORGE Grauern /
Pfarrern und Probsten zu S. An-
dreæ am Berge vor Crossen.

Zufinden in Christian-Erlang
bey
Johann Andreas Lorbern /
MDCCXII.

Weislinger 1729.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nützlicher Bericht Des Unterscheids Der Reformirten und Lutherischen Religion.

Weislinger
1729.

Aufs Friedfertigste / Kürtzeste und Einfältigste entworffen /

Und

Auf vieler von beyden Theilen embsiges Begehren zum Druck gegeben

Von

GEORGE Grauern /
Pfarrern und Probsten zu S. Andreæ am Berge vor Crossen.

Zufinden in Christian-Erlang
bey
Johann Andreas Lorbern /
MDCCXII.

Matth. 5/ 9.

Seelig sind die Fried-
fertigen/ denn sie wer-
den GOttes Kinder
heissen.

Vorrede
An den Warheit- und Friede-liebenden Leser.

Ich hatte nicht gemeinet daß dieser so gering-entworffene Unterscheid vermittelst des Drucks dir kund werden solte/ wolte mich schon vergnüget haben/ damit/ daß es bey allen/ so es schrifftlich gelesen/ angenehm gewesen/ und durch mündliche Unterweisung bey denen/ welche freywillig Information verlanget/ es seinen Nutzen/ Gott Lob/ gefunden. Allein der Herren Reformirten vieles/ und unterschiedener der Herren Lutheraner noch fleissiger Begehren/ haben mich auch zum Druck vermocht.

Aeusserst habe ich mich beflissen/ alles zu stellen aus GOttes Wort/ der Sachen wahren Beschaffenheit/ nach mei-

nem Gewissen / aufs Friedliebenste / ohne einige Affecten und Anzüglichkeiten dadurch Ursache zur Erbitterung zu geben. Habe ich hierinnen auch mit einem Worte gefehlet / so gebe es mir GOtt / und gib du Warheit- und Friede-liebender Leser mir solches zu erkennen / es wäre geschehen wieder mich selbst / und ich bitte um Vergebung.

Findest du die Warheit dessen / daß wir einen Grund / JESUM / auf welchen unser Glaube sich gründet / haben / und auch nur ein Mittel beyderseits bekennen / nemlich GOttes vom Himmel geoffenbartes Wort JEsum zu erkennen / und wie wir unsern Glauben auf Ihn gründen sollen / mit Ausschliessung aller Menschen-Satzung und Lehre / so bejammere mit mir / daß wir dennoch nicht / die wir einerley Wort haben / ein Hertz und eine Seele seyn / und da wir beyderseits nur einen Hirten haben / wir doch noch nicht eine Heerde werden können. Erhalte ich dieses / so erreiche ich meinen Zweck. Welchen ich von GOtt demüthigst erbitte. Gehabe dich wol! Der Gnaden GOttes befohlen.

HErr

HERR leite mich in deiner Warheit/ Ps. 25. v. 5. dein Wort ist die Warheit/ Joh. 17. v. 17.

WAs der Grund des Glaubens betrifft/ seynd/ GOtt lob/ beyde Religionen einig/ was auch immer diejenigen/ so Lust zu zancken haben/ dawider reden. Dann wir glauben und hoffen beyderseits: (1.) daß wir allein durch JEsum Christum gerecht und seelig werden/ Act. 14. v. 12. Wir haben auch (2.) Beyderseits nur ein Mittel die Warheit zu erkennen/ welches ist GOttes vom Himmel geoffenbartes Wort/ enthalten in den Büchern Altes und Neues Testaments.

Ist also nur der Streit über einige Neben-Fragen in etlichen Stücken der Religion und Glaubens-Artickuln; Als:

1. Von den Heil. Zehen Geboten.
2. Von der Person Christi.
3. Von der Heil. Tauffe.
4. Vom H. Abendmahl.
5. Von der Gnadenwahl.

Erstlich:

Von den Heil. Zehen Geboten.

Diese Heil. Zehen Gebot behalten die Reformirten in ihrem Glaubens-Bekänntnus also wie sie GOtt selber mit den Fingern seiner Allmacht in die steinerne Tafeln eingegraben/ und der Heil. Geist durch Mosen beschrieben uns hinterlassen/

lassen / als im 20. Capitel des andern Buchs Mosis vom 1. Verß. Und im 5. Buch Mosis im 5. Capitel vom 6. Verß.

Ist also nicht die Frage / ob die Reformirten recht haben. Denn so Gottes Wort recht ist / wie es ist / so muß das Ihrige auch recht seyn. Worzu noch kommet / daß wir sie behalten / wie sie der Seel. Herr Lutherus ins Teutsche übersetzet; Hat Er nun recht gethan / wie können die Reformirten unrecht haben?

Ist also die Frage auf Seiten der Herren Lutheraner wie sie entschuldigen können.

Erstlich: Daß sie dieses Gebot / **Du solt dir kein Bildnus noch irgend ein Gleichnuß machen / weder des** ꝛc. in ihrem Catechismo oder Kinderlehre auslassen.

Zum andern: Weil es doch zehen Worte seyn sollen: Exod. 34. 28. Daß sie aus dem eintzigen Gebot / so die Lust verbeut / zwey / nemlich das Neundte und das Zehende gemacht.

Dann das Erste / da sie das Gebot

von den Bildern ausgelassen/ kan nicht entschuldiget werden.

1. Weil GOtt so wol dieses als alles Andere geredet/Exod. 20. v. 1.

2. Weil Er dieses so wol/ als alles Andere mit den Fingern seiner Allmacht geschrieben. Er gab ihm zwo Tafeln des Zeugnüsses/ geschrieben mit dem Finger GOttes. Exod. 31. v. 18.

3. Weil Mosis im 5. Buche im 4. Capitel im 12. Vers/ da Er das Gesetz wiederholen will/ ausdrücklich bedinget/ also sagende: Und nun höre Israel/ die Gebot und Rechte die ich euch lehre/ daß ihr sie thun solt/ auf daß ihr lebet/ ihr solt nichts darzu thun/ daß ich euch gebiete/ und solt auch nichts davon thun/ auf daß ihr bewahren möget die Gebot des HERRN euers GOttes/ die ich euch gebiete.

4. So siehet man auch leider/ wann gegen die Worte des Mosis die Erfahrung

rung gehalten wird / daß / weil man in der Religion dieses Gebot von dem Gesetze GOttes abgethan / daß man auch nicht bewahret das Gebot GOttes / sondern man thut auch in der That dawider / indem man hin und wieder siehet / wie GOtt / da er doch ist ein geistliches und unendliches Wesen / Joh 4. v. 24. in Gestalt eines alten Mannes / oder sonsten gebildet und geschnitzet wird / wieder die treue Warnung eben des Mosis im 5. und folgenden Versen des 4. Capitels des fünfften Buchs: So bewahret euere Seele wol. Denn ihr habet kein Gleichnus gesehen des Tages / da der HErr mit euch redet / aus dem Feuer auf dem Berge Horeb / auf daß ihr euch nicht verderbet / und machet euch irgend ein Bild / das gleich sey einem Mann / oder Weib / oder Vieh auf Erden / oder Vogel unter dem Himmel / oder Gewürm auf dem Lande / oder Fisch im Wasser unter der Erden.

Man will zwar sich entschuldigen über die Auslassung des Bilder Verbots / als

1. Es wäre nur eine Erklärung des ersten Gebots.

Diß ist nichtig / dann wie GOtt im ersten Gebot lehret / daß wir keine andere Götter als nur ihm allein verehren sollen / also verbeut Er uns im andern Gebot daß wir ihn auch nicht auf eine andere Weise als nach seinen / in seinem Wort enthaltenen Willen / dienen solten. Beydes ist übel.

2. Suchet man Entschuldigung / daß man wol GOttes Bilder machen könte / wann man sie nur nicht anbetete.

Aber auch dieses thut nicht genug. Dann einmal der GOtt der verboten hat die Bilder anzubeten / der hat auch verboten sie zu machen. Darnach wie viel Oerter Heil. Schrifft findet man / da des Anbetens gar nicht gedacht / nur das Machen wird verboten / wie Moses uns gesaget hat / daß ihnen deßhalb kein Gleichnus auf dem Berge wäre gezeiget worden.

3. Saget man / GOtt habe sich selbst offte in angenommener Gestalt geoffenbaret oder gezeiget.

Allein es ist noch lange nicht ausgemacht / wie diese Præsentationes und Gesichte geschehen. Darnach gesetzt / daß sich GOtt also gezeiget / so bleibet doch das Verbot vom Nachbilden von ewiger Warheit / wie durch Obiges eben diß Moses saget / daß das Volck eben deßhalb kein Gleichnus gesehen / daß sie GOtt nicht solten nachbilden einigerley Weise / im 5. Buch Mosis c. 4 v. 15.

4. Wollen die Herren Lutheraner ungehalten seyn / daß man sie beschuldiget / als ob sie die H. Zehen Gebot verstümmelt hätten. Dann sie hättens ja in der Bibel / und liessen dieses nur aussen in dem Catechismo / weil es den Kindern zu schwer würde zu erlernen.

Antwort: Das gereichet ihnen zu desto grösserer Verantwortung / daß / da sie solches in der H. Schrifft finden / doch gleichwol darwider thun / und in ihren Libris Symbolicis, das ist

Glaubens- oder Religions - Büchern nicht also behalten/ wie es GOtt hat geoffenbaret. Dann so machen es alle/ auch die Ketzer (mit welcher/ weder Benennung/ noch Beschuldigung/ ich doch die Herren Lutheraner nicht belegen werde) daß sie sagen: Wir haben ja GOttes Wort und die Heilige Schrifft vor uns/ Jer. 8. v. 5. und in ihren Bekänntnüssen thun sie entweder darzu/ oder davon/ oder sie verändern es/wider die harte Verwarnung des Sohnes GOttes/ aus der Offenbarung Johannis in den letzten Versen: Ich bezeuge aber allen/ die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche/so jemand darzu setzet/ so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen/ die in diesem Buche geschrieben stehen/ und so jemand davon thut/ von dem Worte des Buchs dieser Weissagung/ so wird GOtt abthun sein Theil vom Buche des Lebens und von der H. Stadt/ und von dem

was

was in diesem Buche geschrieben stehet.

Was wegen der Kinder gedacht worden/ ist zur Antwort: daß / so die Kinder vielmehr und offt Böses behalten können/ warum nicht dieses?

Alle andere Entschuldigungen / so pflegen beygebracht zu werden/ sind also beschaffen / daß sie auch nicht einmal mit einem Schein einen Friede- und Warheit-liebenden in seinen Gewissen befriedigen können.

Ist also der Reformirten Meynung:

Erstlich: Daß man GOtt auf keinerley Weise ab- oder nachbilden müsse.

Zum andern: Daß man auch keine andere Bilder zum Heil. Zweck auch nicht einmal ihme zum Gedächtnus vorstellen solle. Dann man weichet ab von den Mitteln und Wegen GOttes. Und saget der Seel. Herr Lutherus: Daß aller Gottesdienst/ ausser GOttes Wort/ sey Abgötterey/ über das 3. Capit. Dan. nach dem 1. Vers. Hierüber mag man

auch lesen seine Geistreiche Vorrede über die Propheten.

Daher/ wann ich meines Heylandes Bildnus hätte/ oder so ja billich Bedencken machen möchte JEsum gar nicht nachzubilden/ wegen Vereinigung Göttlicher und Menschlicher Natur/ welche unmöglich ausgedrucket werden kan/ wann ich die Conterfait der Heiligen hätte/ von denen ich gewiß seyn könte/ daß es derselben äusserlichen Gestalt gleichförmig wäre/ wolte ichs hoch schätzen. Aber wann es jemand zur Andacht mißbrauchen solte/ machte ich mich kein Gewissen/ dieselbe in Stücken zu zerschlagen. Wobey ich dann noch für eine grosse Verunehrung halte die mancherley Verstellung: Dieser schnitzet Jhn mit einen ungewöhnlichen Kopffe/ Nasen/ Füsse/ schier gleich einem Monstro, der mahlet ihn mit einen weissen/ der andere mit einen grauen/ der dritte mit einen rothen/ der vierdte mit einen schwartzen Barte/ und was dergleichen Verstellungen mehr seyn. Welche kein Mensch an sich zugeschehen erdulden würde.

Die Vorstellung der Geschichten ist ja auch also gethan / daß sie nicht allein an einem Orte immer anders als wie am andern vorgebildet werden / sondern keines kommet auch mit der geschehenen That überein. Was auf das Armseeligste geschehen / wird auf prächtige Weise vorgestellet. Gut ist demnach die Erinnerung eines gottseeligen Kirchenlehrers: Lasset uns / sagt er / nicht lieben die sichtbaren Spectacul, damit wir nicht von der Warheit abweichen und in die Finsternüß verfallen. Beschreibung der heiligen Geschichten haben wir genug in der Heiligen Schrifft / und Abbildungen genug in den H. Sacramenten. Jene lasset uns fleissig forschen / und diese heilig / nach Christi Einsetzung præcisè gebrauchen / so werden wir nichts mehr verlangen.

Das Andere scheinet auch nicht daß es könne entschuldiget werden / da sie aus dem eintzigen Zehenden Gebot von der Lust zwey gemacht / denn ausser dem dieses nur wegen des ersten und dem ausgelassenen andern Gebot ge-

schehen ist/ so ist es auch wider GOttes Wort. Dann sie sagen: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Haus/ sey das neundte Gebot/ und laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib/ Knecht/ Magd/ und dergleichen/ sey das zehende Gebot.

Nun setzet zwar Moses im andern Buch im 20. Capitel im 17. Vers. das Verbot seines Nächsten Haus nicht zu begehren/ vor. Aber im fünfften Buch Mosis im 5. Capit. im 21. Vers. stehet erstlich: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib/ und darnach: Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus/ Aecker und so weiter. Woraus augenscheinlich erfolget/ wo diß alles von der Lust nicht einem und dem zehenden Gebot gehöret/ wird das/ welches im andern Buch das neundte Gebot ist nach dem fünfften Buch Mosis ein Theil des zehenden Gebots/ und welches nach dem fünfften Buch ein Theil das zehende ist/ wird nach dem andern Buch Mosis das neundte Gebot.

Vom Andern und der Person Christi.

SO kommen wir in GOttes Namen zu der Person Christi. Von welchen so wol was seine Person / Göttliche und Menschliche Natur und meist allen Eigenschafften / desselben Ampt und Verrichtungen wir / abermal sage GOtt lob / einig seyn. Bloß ist man streitig über die Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi. Doch müssen die Herren Lutheraner zuvor unter sich selber einig werden über nachfolgende zwey Dinge.

Erstlich: Wie Christi Leib gegenwärtig sey. Ob (1) durch eine Ubiquität/ Allenthalbenheit/ wie GOtt allenthalben ist. (2) Durch Omnipræsentiâ, Allgegenwärtigkeit / das ist / bey allen Creaturen. Oder zum (3) Durch eine Multipræsentiâ, Vielgegenwärtigkeit / das ist / an denen Orten / wo das Heilige Abendmahl

mahl gehalten wird. Wie die meisten anjetzo lehren.

Zum Andern / sollen sie sich vereinigen / so ja der Leib Christi entweder allenthalben / oder an allen / oder an vielen Orten gegenwärtig ist / von welcher Zeit an der Leib Christi habe angefangen also gegenwärtig zu seyn; Ob von dem Moment oder Zeit seiner Empfängniß / oder von seiner Geburt an / oder von seiner Verklärung / oder in seiner Aufer-stehung / oder durch seine Himmelfahrt allenthalben / oder so wie ein jeder vorgiebet / gegenwärtig worden sey. Dann ich bezeuge mit GOtt / daß ich hierüber keine Gewißheit / weder in ihren Schrifften / noch auch in denen Unterredungen mit ihnen finden können.

Wann sie sich hierüber selbst verglichen / so bekennen wir mit Hertz und Mund / daß JEsus Christus GOttes und Marien Sohn / und also der wahre Messias GOtt und Mensch allenthalben um und bey uns sey / nach seiner gnädigen Verheissung.

1. So ferne als er wahrer GOTT ist.

ist. 2. Nach seiner Krafft/ Würckung und Majestätischen Regierung/ die Er/ als der wahre Mittler und also als GOtt und Mensch vereiniget in einer Person verwaltet. Mir/ saget er/ ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth. 28. v. 18. 3. Nach seiner Gnade und Güte. Bleibet also nur die Frage/ daß die Herren Lutheraner beweisen/ nicht ob Christus GOtt und Mensch allgegenwärtig sey. Dann das bekennen auch die Reformirten/ sondern ob auch der Leib Christi oder Christus nach seiner Menschheit an vielen oder mehrern Orten sey? Und wiederum ist hier nicht die Frage ob er seyn könne/ sondern ob er seyn wolle?

Hierwider wird eingewendet/ daß ja die Göttliche und Menschliche Natur würde getrennet werden/ wann Christi Leib nicht allenthalben ist/ da die Gottheit ist.

Aber das folget nicht. Dann ausser dem die Vereinigung Göttlicher und Menschlicher Natur zwar persön-

lich

lich ist / so hat man sie doch nicht als räumlich/ oder durch Vermischung eines in das ander ihme vorzustellen. So folget auch nothwendig/ daß weil die Gottheit Christi allenthalben ist / so ist sie auch bey Christi Leib im Himmel / und bleibet unzertrennlich. Dann das ist ein richtiger Schluß:

Was allenthalben ist/ kan von dem andern nicht getrennet werden.

Christi Gottheit ist allenthalben.

Darum kan Christi Gottheit von der Menschheit nicht getrennet werden.

Und wiederum.

Was mit einem Allenthalbenen vereiniget ist / bleibet unzertrennet / es sey wo es wolle.

Christi Menschheit ist mit der allenthalbenen Gottheit vereiniget.

Daher folget / daß die Menschheit Christi/ so im Himmel ist/ von der Gottheit unzertrennet bleibe.

Ferner/ weil nicht alle Herren Lutheraner gläuben / daß Christi Leib vom ersten Anfange der Empfängnüß allenthalben worden sey/ dann daraus würden viel ungereimte Dinge folgen / son-

sonderlich in denen Verrichtungen worzu die gantze Natur und der Leib erfordert wird / als gebohren werden und dergleichen / so müssen sie auch die beyden Naturen trennen aufs wenigste biß zu der Zeit / da nach ihrer Meynung der Leib Christi allenthalben worden ist / oder so sie die Naturen nicht trennen / warum wird solches denen Reformirten beygemessen / wann sie lehren / daß Christi Leib anjetzo sitze in seiner Herrlichkeit zu der Rechten GOttes / und zwar im Himmel / wie ausdrücklich der H. Geist dieses hinzu setzet / Marc. 16. 19. Eph. 1. 20. und das lehren die Reformirten nach GOttes Wort / in welchen so viel und deutliche Zeugnüß seyn / daß wir Christi Leib nicht auf Erden / sondern im Himmel zu suchen haben / also / daß auch Paulus deßhalben so deutlich schreibet in der Epistel an die Hebreer im achten Capitel im 1. und 4. Vers. Wir haben einen solchen Hohen-Priester / der da sitzet zu der Rechten GOttes auf dem Stuhl der

Majestät im Himmel/ 2c. Wann Er nun auf Erden wäre/ so wäre Er nicht Priester. Uber welches ja nichts Deutlichers kan gefunden werden.

Noch mehr/ so geben die Worte Pauli Ebr. 2. v. 14 und 17. Cap. 4. v. 15. Phil. 2. v. 7. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben/ ist Ers gleicher Weise theilhafftig worden. Jmgleichen/ Er ist uns in allen gleich worden/ ausgenommen die Sünde; Einen stattlichen Beweiß vor die Reformirten/ wogegen die Herren Lutheraner einwenden: Christus habe doch einen verklärten Leib. Aber die Verklärung bringet keine Allenthalbenheit mit sich. Christi Kleider wurden auf den Berge Thabor mit verkläret/ Matth. 17. v. 2. Wir werden auch verkläret werden/ Philipp. 3. v. 21. Alleine weder jene wurden dadurch allenthalben/ noch auch wir werden allenthalben werden/ ob wol von

der

der Verklärung wir grosse Glückseeligkeit zu verhoffen haben.

Endlich wird es denen Herren Lutheranern sehr schwer fallen zu beweisen/ daß von dem ersten Anfange der Kirchen Neuen Testaments/ biß zu dem unglückseeligen Streit von dem H. Abendmahl jemals sey gelehret und gegläubet worden/ daß Christi Leib allenthalben oder an vielen Orten zugleich sey. Solches zu verneinen habe ich vor mir das Gezeugnus des unvergleichlichen Herrn Philippi Melanchtonis Seel. Andenckens/ sagende: Daß von dieser Meynung das Gottseelige Alter gantz nichts weiß.

Vom Dritten und
Der Heiligen Tauffe.

Hierinn ist man allerdings einig/ ohne wegen etlichen Gebräuchen/welche die Lutherische Kirche aus dem Pabstthum beybehalten.

Und dann / als ob wir den Kindern einige natürliche Heiligkeit zuschrieben. Zu jenem gehöret sonderlich der Exorcismus oder Teuffels-Bann / da sie sagen: Fahre aus du unreiner Geist ꝛc. Und Ich beschwere dich du unreiner Geist bey dem Namen des Vaters ✠ und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes ✠ daß du ausfahrest und weichest von diesem Diener JEsu Christi / Amen.

Es ist nicht ohne / daß einige der Herren Lutheraner gelehret / als ob die Kinder den Teuffel bey sich / oder der Teuffel die Kinder in seiner Gewalt hätte / oder mit dem Teuffel besessen wären / wie die Worte des Exorcismi deutlich genug zu verstehen geben. Nachdem aber die meisten anjetzo solches ablehnen und sich also erklären / daß die Erb-Sünde dadurch zu verstehen sey / so will man ihnen solches auch nicht beymessen.

Daher ist nur die Frage ob der

Exor-

Exorcismus mit ihrer Erklärung bey-behalten werden könne?

Wir antworten Nein.

1. Weil nicht ein Buchstaben davon in der H. Schrifft befindlich.

2. Kein Befehl.

3. Kein Gebrauch der H. Apostel.

4 Kein Exempel der ersten Kirchen/ ohne nur wo der Teuffel einen besessen gehalten / und die Gabe Wunder zu thun noch in der Kirchen war.

5. Viel stattliche gelehrte Herren Lutheraner tapffer darwieder reden und gantze Bücher darwieder geschrieben haben.

6. Weil es scheinet ein Mißbrauch des Namens GOttes zu seyn.

7. Nach der Herren Lutheraner eigenem Bekänntnuß ihre Erklärung sich gantz nicht reimet zu den Worten des Exorcismi, als wann gesaget wird: Fahre aus/ Ich beschwere dich bey dem Namen des Vatters / ꝛc. Und wer siehet nicht/ wie gezwungen die Erklärung sey?

9. Wegen des grossen Mißbrauchs/ weil der gemeine Mann dem Exorcis-

mo gar zu viel zueignet; meynende / daß die Tauffe nicht vollkommen verrichtet / wo der Exorcismus nicht gebraucht worden.

Andere Gebräuche / wann sie nur vom Aberglauben frey seyn / könten wol als Mittel-Dinge angesehen werden.

Denen Reformirten wird hierbey zugemessen / als ob sie den jungen Kindern eine natürliche angebohrne Heiligkeit zuschrieben / weil sie dem Exorcismo also gar absagen.

Aber man thut uns zuviel / wir gläuben zweyerley von den Kindern.

Erstlich / was alle Kinder von Natur seyn: Nemlich Kinder des Zorns und der Ungnaden / Eph. 2. v. 3.

Zum andern / was sie seyn / vermöge der Verheissung / und der Gnaden GOttes. Nemlich Kinder des Bundes. Ich bin dein uud deines Saamens GOtt / spricht der HERR / Gen. 17. v. 7. Kinder der Verheissung: Euch und euren Kindern ist diese Verheissung / Act.

Act. 2. v. 39. Kinder die heilig seyn/ vermöge der Worte Pauli: Eure Kinder seynd heilig. Verstehe nicht aus Krafft der leiblichen/ sondern der geistlichen Geburt/ 1. Cor. 6. am 4. Vers.

Es führen zwar einige der Herren Lutheraner solche Reden/ aus welchen man schliessen solte/ als ob nach ihrer Meynung die Heilige Tauffe ex opere operato, wie man pfleget zu sagen/ durch und an sich selbst würckete/ das ist/ der zuvor ausser dem Bunde unheilig/ unwiedergebohren war/ wird durch die Tauffe wiedergebohren/ heilig/ gerechtfertiget und ein Bundes-Genoß. Aber hierüber könte man bald einig werden/ wann sie es so verstehen wie es der Seel. Herr Lutherus in seinem kleinen Catechismo erkläret/ daß es nicht dem blossen Wasser/ sondern dem Worte GOttes/ so mit und bey dem Wasser ist/ zuzuschreiben sey. Dann des Wortes GOttes Ampt und Verrichtung ist uns zu heiligen/ es ist das Mittel des

Glaubens / es ist der Saamen / aus welchen wir wiedergebohren werden / nach Petri Erklärung 1. Epist. c. 1. v. 23. Des Wassers Ampt in der Tauffe ist die Verheissung zu versiegeln / und beydes / Wort und Wasser heiliget der Geist. Weil nun alle drey bey der Heiligen Tauffe zu einerley Verrichtung zusammen kommen / wird die Verrichtung einem so wol als dem andern beygeleget / also daß es nur auf ein friedliches Vernehmen ankommet.

Darnach so sihet man aus allen ihren Disputationibus und Streit-Schrifften / namentlich des Herrn Osiandri wieder die Anabaptisten / daß dieses Ihre Meynung sey / sonderlich der Gelehrtesten / daß der Mensch getaufft werde darum fürnemlich / weil er Theil hat an dem Bunde der Verheissung / Heiligung / und Wiedergeburt / ja ich habe gelesen / daß sie auch des Glaubens gedencken / welchen nemlich der Heilige Geist in den Hertzen der kleinen Kinder würcket / durch welchen sie GOtt wolgefällig gemacht werden. Drit-

Drittens ist die Sache auch daraus offenbar / weil sie nun nicht mehr die vor der Tauffe verstorbene Kinder frommer Eltern ausser den Bund / Verheissung / Himmelreich und ewigen Seeligkeit setzen. Bleibet also der Unterscheid nur wegen denen Gebräuchen / und der unbilligen Beschuldigung / welche / ob gleich kürtzlich / doch hoffentlich genugsam / auch wird abgelehnet seyn.

Vom Vierdten und Dem Heil. Abendmahl unsers HErrn JEsu Christi.

WEr Augen und Ohren hat / der siehet und höret / daß die Handelung dieses Heiligen Abendmahls wie es bey denen Reformirten gebräuchlich ist / der Einsetzung Christi vollkömmlich gemäß sey:

Also daß Ihrer Seits kein sonderlicher Beweiß vonnöthen / sondern es ist eine Schuldigkeit / welche den Herren Lutheranern oblieget zu beweisen:

Erstlich: Etlicher Gebräuche halber / warum sie (1.) Einige auslassen? (2.) Einige verändern? (3.) Einige hinzu setzen?

Zum andern: Von den Zeichen / daß sie beweisen obs vergonnt oder recht sey / an statt des Brods Hostien oder Oblaten zugebrauchen?

Zum dritten: Warum sie die eigentlichen Worte Christi / **Das ist mein Leib** / verändern / und sagen: **In / mit und unter dem Brodt ist mein Leib?**

Ich sage erstlich / daß sie etliche Gebräuche gantz unterlassen / und da siehet man / daß bey ihnen die heilige Handelung des Brodt-Brechens gäntzlich abgethan ist / da doch ihr eigener Catechismus sie dessen überweiset. Dann der HErr JEsus nahm das Brodt / dancket und Brachs.

Die Reformirten halten diese Handelung. 1. Weil

1. Weil sie Christus selber verrichtet.

2. Die Heil. Apostel dergleichen gethan.

3. Weil von dieser Handelung das Heilige Abendmahl seinen Namen hat in Heiliger Schrifft/ daß es das Brodtbrechen genennet wird Act. 2. v. 46. Dann die Gläubigen brachen das Brodt hin und her in den Häusern. Ob wol dabey auch das Brodt durch Liebes-Mahlzeiten den Armen mitgetheilet ist worden/ v. 47. woraus nachmals ein Mißbrauch ward/ den Paulus bestraffet 1. Cor. 11. v. 21. 22.

4. Weil die Erste Kirche in etliche hundert Jahr das Brodt beständig gebrochen.

5. Weil nichts gutes/ sondern das Pabstthum/ da es begunte mächtig zu werden/ diese heilige Handlung abgethan.

6. Weil Paulus insonderheit spricht/ 1. Cor. 11. v. 23. Daß Er es von dem HErrn empfangen/ es also

zu lehren / das ist mein Leib der für Euch gebrochen wird / v. 24. Wogegen die andern Evangelisten sagen: Der für euch gegeben ist. Worinnen sie einander nicht zuwieder. Dann Christus ist in den Todt gegeben / und durch Leyden und Todt ist Er auch gebrochen. Und also:

7. Das Brodtbrechen beybehalten / weil es ist eine deutliche Vorstellung des einigen Opffers Christi.

Meines Wissens sind dieses auf Seiten der Herren Lutheraner / die vornehmste Entschuldigungen:

1. Weil vermöge des Vorbildes des Osterlamms / 2. Buch Mos. 12. v. 46. und der Geschichte des Leydens Christi / Joh. 22. v. 33. 2c. Ihme hat sollen kein Bein zerbrochen werden.

Aber was ist das für eine Folge? Christo ist nicht das Genick oder Bein gebrochen / derowegen soll und darff auch nicht das gesegnete Brodt im Abendmahl zum Gedächtnuß des Leydens JEsu gebrochen werden? Welches

ches ohngeachtet Christus wuste / daß Ihme kein Bein solte zerbrochen werden / dennoch gebrochen / und Paulo zu brechen befohlen / ja zu lehren gegeben / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird. Besiehe das Vorhergehende, Und wann erfüllen die Herren Lutheraner die Worte Pauli: **Das Brodt das wir brechen / ist die Gemeinschafft des Leibes JEsu Christi.** Heisset es nicht also / wann ich die Worte gantz gebrauchen will: Das Brodt das in den Lutherischen Kirchen nicht gebrochen wird?

2. Ist ihre Entschuldigung / das Brodt sey schon zuvor / und zwar / (ich wolte es nicht gerne schreiben / doch sagen sie es selber) bey dem Becker gebrochen worden. Ingleichen

3. Es wäre eine Christliche Freyheit / wie uns frey stünde es zu jederzeit zu halten und an jeden Orten / und nicht eben des Abends / oder zu Jerusalem / da es Christus gehalten.

Dieses kan keinem / der die Warheit liebet / genug thun. Dann an

Zeit und Ort / können wir uns nicht binden / weil es seyn nur blosse Umstände die nicht vorstellen / wie wirs auch mit Ihnen stehende oder gehende halten / wegen Ordnung. Aber das Brechen ist eine durch Christi / der Apostel / der ersten Kirchen Gebrauch bestättigte Handelung / so das Leyden Christi uns vorzustellen / geheiliget ist.

Ich sagte zum Andern / daß sie etliche Gebräuche verändern. Als da sie die geheiligten Zeichen an statt / die Jünger sie mit den Händen empfangen / nehmen sie dieselbigen allein mit dem Munde. Doch wann nur hierbey kein Aberglaube / empfange man sie / womit man will / wann nur auf eine gläubige und heilige Weise solches geschiehet. Ist doch hieraus klar / daß die Reformirten der ersten Einsetzung gemässer thun und halten. Dann zu Empfahung der äusserlichen Zeichen / Hand und Mund gleich heilig seyn.

Ich sagte zum Dritten / daß sie auch etliche Gebräuche hinzu gesetzet / als das Creutzmachen über die Zeichen /

auch

auch an etlichen Orten die Erhebung / die Veränderung der Kleider / die Lichter / das Rückkehren des Predigers zu der Gemeine / und dergleichen / welches alles / wie es aus dem Pabstthum noch überblieben / also kan es keiner entschuldigen / welcher des Seel. Herrn Lutheri Lehr-Satz / so gewiß Schrifftmässig ist / annimmet: Daß aller Gottesdienst / ausser GOttes Wort / sey Abgötterey. über das 3. Cap. Danielis.

Bey dem Andern. Ob Brodt oder die Hostien zu gebrauchen / ist unser Seits kein Beweiß vonnöthen. Dann Christus hat Brodt gebraucht / die Aposteln und erste Kirche.

Man wirfft uns zwar vor / wir hätten auch nicht solch Brodt wie Christus gebrauchet. Dann Er hätte ungesäuert Brodt / wir aber gebrauchen gesäuertes Brodt.

Die Antwort hierauf ist gantz leichte. Dann Christus gebrauchet ungesäuert Brodt nach gemeiner Art des Oster-Lamms / Exod. 12, v. 8. Wir

gebrauchen Brodt / es sey gesäuert oder ungesäuert / nach dem es unsere gemeine Art und Weise erfordert. Und wer getrauet sich zu behaupten / daß die Gläubigen der ersten Kirchen ihnen besonderes ungesäuertes Brodt / dessen Gebrauch nur sieben Tage währete / zu dieser heiligen Handelung bereitet haben / biß auf die Zeit / da der Aberglaube anfieng zu regieren.

Daß die Oblaten verwerfflich / deutet ihr Ursprung. Dann ein Pabst hat sie eingeführet. Wieweit besser ist es dann nun Christo und seinen Jüngern zu folgen / als zugebrauchen was ein Feind Christi eingesetzet. Darnach / ob es zwar keine Speise für den Leib / so ist doch wegen der Aehnlichkeit / so zwischen dem Zeichen und dem bezeichneten Gute allezeit seyn muß / nöthig / solch Brodt / welches Nahrung geben kan / zu behalten / so von den Hostien gantz nicht zu hoffen ist.

Zum Dritten / ist der Unterscheid über die wesentliche Worte: Das ist mein Leib.

Die Reformirten behalten diese Wort wie sie stehen. Das Wörtlein DAS ist ihnen so viel / als wann Christus sagte: Das Brodt. Welches aus der Einsetzung klar ist. Dann Christus nahm.

Was nahm Er?

Das Brodt. Er dancket und Brachs.

Was brach Er?

Was Er genommen hatte / und das war Brodt.

Er sprach: Nehmet esset.

Was solten sie essen?

Was Christus genommen / was Er gebrochen / was Er gegeben hatte / und das war Brodt.

Darnach das Wörtlein IST verstehen sie nach Art aller Sacramentalischen Reden / welche dem Zeichen / das bezeichnete Gut auch dessen Würckung und Nutzen zuschreiben / wie im 2. Buch Mosis im 12. Capitel im 11. Vers gesaget wird. Das Lamm ist des HErrn Passah oder Uberschritt / da doch das Lamm nicht

der Uberschritt selber war / sondern dessen Zeichen und Siegel / wie im 13. Vers deutlich gesaget wird / und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern 2c.

Daher die Reformirten sagen Est, JST / heisset nicht allein (1.) Significat, es bedeutet / wie in allen Gleichnüssen Est, JST eine bedeutende Bedeutung hat. Als wann Christus saget: Mein Vatter ist ein Weingärtner / ich bin ein rechter Weinstock / Hirte / und tausend dergleichen. Auch heisset es nicht allein (2) Repræsentat, es stellet vor wie ein Bildnuß und Conterfait repræsentiret den oder den / da ich auch sage / das ist mein Vatter / mein Fürst. Sondern JST heisset ihnen auch (3.) Confirmat, es bekräfftiget. (4) Obsignat, es versiegelt. (5.) Exhibet, es theilet mit. (6.) Attribuit, es eignet zu. In der Lehr von den H. Sacramenten / und namentlich im Heiligen Abendmahl / bekennen die Reformirten nicht allein eine / sondern auch alle Bedeutungen zugleich. Ich wills appliciren und zueignen.

Ich sagte 1. JST heisset so viel als bedeutet / Gleichnuß-Weise. Dieses finde ich im Heil. Abendmahl in der Analogie und Aehnlichkeit / so zwischen dem Zeichen und dem bezeichnetem Gute allezeit in Acht zu nehmen ist / als / gleich wie Brodt meinen Leib nähret / also der warhafftige in den Todt gegebene Leib Christi speiset meine Seele: So auch vom Wein und Blut.

Ich sage 2. JST heisset so viel als Repræsentat, es stellet vor / also gleich wie das Brodt gebrochen und der Wein vergossen wird / also ist der Leib Christi in den Todt gegeben / und sein Blut vergossen.

Ich sage 3. JST heisse so viel als Confirmat, es bekräfftiget / und das als wie durch ein Siegel / drum sagte ich

4. Obsignat, es versiegelt / also / so gewiß / so warhafftig / so unfehlbar als das Brodt gebrochen / der Wein vergossen / beydes uns gegeben wird / ist Christi Leib zum Leben

der Welt in den Todt gegeben/ und sein Blut zur Vergebung der Sünden vergossen worden.

Ich sagte 5. IST heisset so viel als Exhibet, es reichet dar.

Und 6. Applicat, Attribuit, es eignet zu/ und das also: Wie das gebrochene Brodt und der vergossene Wein uns gegeben wird/ Ich esse/ ich trincke/ also wird mir insonderheit JEsus Christus mit allen Verdienst und Welthaten mitgetheilet und zu eigen gegeben/ ich esse und trincke ihn. Davon bald mit mehrern. Man betrachte alle Sacramenta/ so Altes als Neues Testaments/ und man wirds so klar finden. Bey keinem aber/ daß IST solte so viel heissen als Es ist das wesentlich/ Dann es hörete auf ein Sacrament und Siegel zu seyn. Also saget GOtt von der Beschneidung im 1. Buch Mosis im 17. Capitel im 10. Vers: Das ist mein Bund/ und so fort im 11. Vers spricht Er: Dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes/ woraus offenbar wird/

daß

daß das Wörtlein JST / im 10. Vers so viel sey als es bedeutet / weil Zeichen bedeutende Dinge seyn. Und weil die Beschneidung zugleich ein Sacrament ist / hat es alle andere Bedeutung. Vom Osterlamm ist es schon bewiesen. Von der Tauffe wird nicht nnrecht gesaget: Sie ist das Bad der Wiedergeburt / dessen Wiedergeburt Bedeutung Repræsentation Confirmation sie ist. Daß wie das Wasser die Unsauberkeit unsers Leibes reiniget / also das Blut Christi reiniget uns von Sünden. Haben also nicht / wie man von sie redet / Hülsen ohne Kern. Sintemal sie durch das Wort Leib nichts anders verstehen als den warhafftigen / den wesentlichen / den für uns in den Todt gegebenen Leib Christi / und dessen nicht so viel nur als das Brodt groß ist / oder klein / das als ein Stücklein im Brodte wäre / sondern Ihnen ist der Leib / der gantze Leib Christi / ja der gantze Christus mit allen Verdienst / mit allen Wolthaten / der so war-

warhafftig ihr eigen wird / als sie des gesegneten Brodts und Weins theilhafftig werden.

Ist also der Reformirten Meynung Schrifftmässig / welche keiner als falsch halten kan / wann er sie recht verstehet / und verstehen wird.

Bleibet also auf der Herren Lutheraner Seiten / den Beweißthum zu führen / ob / was Sie über diß angenommen / Schrifftmässig sey / und zwar:

1. Wann sie das Wörtlein DAS erklären / als In dem / sprechende / In dem Brodt ist mein Leib / und beweisen diß mit dieser Redens-Art / als wann ich auf ein Gefäß weise / und sage / das ist Wein / das ist Bier / da ich also meyne das was in dem Gefässe ist. Aber das ist nicht genug / daß man etwa so redet / sondern das muß bewiesen werden / ob auch die Heilige Schrifft / und zwar in der Lehr von den Heiligen Sacramenten also rede / wie die Reformirten bewiesen haben. Wolten sie aber vorwenden / sie sagten

ten nicht allein IN dem Brodt / sondern auch mit und unter dem Brodt ist der Leib / daß also alles was Brodt war / nun der Leib Christi sey / so sind sie hierinnen Papistisch. Dann derer Meynung ist diese.

2. Müssen sie beweisen / daß das Wörtlein IST hier so viel heisse / als Es ist das wesentlich. Dann weil in allen andern Sacramenten / als die Reformirten bewiesen / das Wörtlein IST / etwas wesentlich seyn / nicht verstanden kan werden. Sintemal es hörete dann auf ein Sacrament zu seyn / so muß das Heilige Abendmahl entweder kein Sacrament seyn / oder die Herren Lutheraner müssen beweisen / warum es allhier etwas Wesentliches seyende anzunehmen. Zu dem so wollen sie keine Papisten seyn. Sie wollen auch keine Capernaiten seyn / also lasse man sie doch sagen wie ihnen das Brodt ist Christi Leib / so nicht auf Papistische und Capernaitische / auch nicht auf der Reformirten schrifftmässige Sacrament-

mentliche und geistliche Weise. Dann Sacramentliche und geistliche Weise ist trauen eine thätliche und höchst-tröstliche Weise / ob sie gleich nicht wesentlich ist / wie Christus Joh. 6. klar darthut.

3. Wegen das Wörtlein LEIB muß man sie fragen / ob sie auch den gantzen Leib Christi für uns in den Todt gegeben / verstehen / so sind wir darinn einig. Verstehen sie aber ein Theil oder nur etwas des Leibes JEsu / müssen sie beweisen / wo Christus einen Theil des Leibes / der etwa nur so groß wie das Brodt / oder noch kleiner / ein Stücklein seines Leibes / und nicht vielmehr sich gantz und gar einem jeglichen Gläubigen / wie die Reformirten vertrauen / mitzutheilen / oder zu eigen zu machen versprochen. Dann das ist die rechte Gemeinschafft des Leibes und Blutes JEsu Christi.

Die Herren Lutheraner wenden zwar ein: Man müsse bey dem eigentlichen Verstande der Worte bleiben. Das ist auch wahr / wann wir nur den für den eigentlichen Verstand anneh-

nehmen / welchen die Heil. Schrifft und die Sacramenta uns zeigen. Sonst ist es klar genug / daß sie die Worte / wie sie da lauten / am allerwenigsten behalten. Dann Christus spricht: **Das ist mein Leib /** und sie sagen: **In dem ist mein Leib /** nach dem bekannten Gesange: **Verborgen im Brodt so klein / und zu trincken sein Blut im Wein.** Da dann etwas selber seyn / und in etwas seyn / ein solcher Unterscheid ist / als wann ich sage / der Wein ist im Kelch / und der Kelch selber ist Wein. Oder: Ich bin in der Stube / und ich bin die Stube selber. Ich bin im Hause / und ich bin das Haus.

Doch wann man den gantzen Streit des Heiligen Abendmahls genau untersuchen will / kommet Er daher / daß man nicht recht verstehet / was da sey Christi Leib essen und sein Blut trincken. Es heist Christi Leib und Blut und alle dadurch erworbene Woltthaten ihme zueignen oder zu eigen machen. Und glauben / daß Christus

stus für uns gestorben sey / Joh. 6. 47. 54.

Ich finde / daß man Christi Leib essen oder ihme zu eigen machen könne auf dreyerley Weise.

1. Geistlicher Weise / welches ist eine Empfahung des Leibes und Blutes Christi / ohne Zeichen / vermittelst des Wortes GOttes durch den Glauben / Joh. 6. 47.

2. Ist ein Sacramentliches Essen / welches ist eine Empfahung oder Zueignung des gecreutzigten Leibes und vergossenen Blutes Christi vermittelst den äusserlichen Zeichen Brodts und Weins durch wahren Glauben.

3. Ein mündliches oder leibliches Essen / da man Christi Leib wesentlich auch mit dem Munde möchte geniessen / oder empfangen.

Mehr Arten und Weisen Christi Leib zu empfangen / kan ich nicht finden. Und was die letzte Art und Weise betrifft / mündlich den wesentlichen Leib Christi zu empfangen / wird die Johannis am 6. 63. verworffen / und nirgends / daß sie nöthig / gelehret.

Die

Die erste und geistliche Niessung ist aller Gläubigen Trost/ auch derer die niemals zum Heil. Abendmahl gelangen können/ wie ihn auch also viel Heiligen von der Zeit an/ da sie an JEsum gläubig worden/ biß daß Er das Heil. Abendmahl eingesetzet warhafftig genossen/ und wo sie vor Einsetzung dessen verstorben/ auch seelig worden aus Krafft dieser geistlichen Geniessung. Dann so wol sie als auch noch jetzt alle die etwa in Banden und im Gefängnuß seyn/ getrösten sich der Zusage daß Christus seinen Leib für sie gegeben/ und sein Blut für sie vergossen habe/ so gewiß Christi Wort Warheit ist.

Das Sacramentliche Essen haben alle gläubige Communicanten/ vermittelst des würdigen Gebrauchs des Heil. Abendmahls des HErrn. In welchen Heiligen Abendmahl/ also ist so wol das geistliche Essen/ denn es ist da das Wort der Verheissung: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Es

Es ist auch da das Sacramentliche Essen. Dann es seynd da die äusserlichen Zeichen / Brodt und Wein. Es ist auch da das mündliche Essen / nemlich der gesegneten Zeichen Brodts und Weins. Und wie nun das Wort der Verheissung zwar zu unsern Ohren eingehet / aber darum nicht der wesentliche Leib Christi / und doch gläuben wir die warhafftige Vereinigung unser mit Christo: Also / ob gleich die äusserliche Zeichen zu unsern Munde eingehen / folget nicht daß wir mit dem Munde den wesentlichen Leib Christi empfangen. Und haben doch hier eben so wenig als dort an der Vereinigung nnser mit Christo und seinem allerheiligsten Leyden zu zweiffeln.

Zu dem so ist ja der Zweck der Heil. Sacramenten zu bekräfftigen was GOttes Wort verheisset. Davon daß wir Christi wesentlichen Leib mit dem Munde solten essen / finden wir so gar keine Verheissung / daß es vielmehr entsaget wird Johannis am 6, 63. Das Fleisch ist kein nutze.

Zwar suchen die Herren Lutheraner unsere Erklärung des Heil. Abendmahls aus diesen sechsten Capitel des Evangelisten Johannis abzulehnen / mit Vorwandt / Es handele nicht vom Heiligen Abendmahl. Aber ist es wol gläublich / daß / wo Christus handelt **von dem Essen seines Leibes und von dem Trincken seines Blutes** / (worinnen Formale Sacræ Cœnæ bestehet /) daß Er daselbst nicht handeln solte vom Heil. Abendmahl / so nicht eben von der Einsetzung / doch der eigentlichen Lehre desselben / und da Christus über einer Sache sich einmal schon so erkläret / auf ein andermal anders verstanden seyn wolle / und was Er zuvor bejahet hat / verneinen solte.

Die Reformirten werden hierbey beschuldiget / als ob sie Christum lästerten / wann sie sagen: Christi Fleisch sey kein nütze. Aber die Beschuldigung ist gantz unrechtmässig. Dann wir sagen nicht schlecht hin / daß Christi Leib nicht nütze sey.

Dann das ist das kündlich grosse Gottseelige Geheimnüß / daß GOtt ist offenbaret im Fleisch. 1. Tim. 3. v. 16. Sondern also leiblich / fleischlich / mündlich wie die Capernaiten / gegessen / ist kein Nutz. Dann darzu hätte eher ein mörderischer Krieges-Knecht / als wir gelangen können.

Aber sie wenden noch ein / wann der wesentliche Leib Christi im Abendmahl nicht gegessen werde / wie können die Unwürdigen / nach Pauli Worten / schuldig werden an den Leib und Blut des HErrn? 1. Cor. 11. v. 27.

Antwort:

Erstlich gläuben doch die Herren Lutheraner selber / aufs wenigste nicht alle mehr / daß die Gottlosen den Leib und das Blut Christi / sondern die blossen Zeichen empfangen.

Zum Andern / kan man auf zweyerley Weise an einem schuldig werden. Einmal / wann ich mich unmittelbar an einer geheiligten Person mit Worten oder der That vergreiffe

greiffe. Und so ist es wahr / daß die Juden schuldig seyn an dem Leibe und Blute Christi. Dann sie ihn gelästert / ins Angesicht geschlagen / verurtheilet und gecreutziget / dabey ruffende: Sein Blut sey über uns und über unsere Kinder / Matth. 26. und 27. Auf solche Weise kan niemand mehr schuldig werden an dem Leib und Blut Christi. Dann er sitzet in seiner Herrlichkeit / verlachende und spottende alle die wieder ihn toben / Ps. 2. Darnach kan man schuldig werden der Beleidigung; Wann man einer Majestät Hand / Brief / Siegel / Zeichen / Bildnuß / bey welchen uns entweder Gnade oder Straffe angedeutet wird / verachtet und mit Füssen tritt. Und so werden schuldig viel tausend Seelen / weil sie Christi Brief und Schrifft des H. Evangelii / seine Siegel und Pfänder Göttlicher Gnade und Verheissung verwerffen und unrein achten.

Und dahin will Paulus verstanden seyn / wann er die Corinther bestraf-

set / 1. Cor. 11. v. 29. daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn. Das ist: Daß sie diese heilige Mahlzeit des Abendmahls des HErrn gleich hielten einem gemeinen Gastmahle / und keinen Unterscheid machten zwischen gemeinen Brodt / und dem Heil. Brodt beym Abendmahl / so den Leib Christi abbildete und versiegelte. Welches durch folgende Gleichnuß verständlich kan gemachet werden:

Als ich habe zwey Bildnüsse meines HErrn. Eines so ich mir selber vorgestellet zum Zierrath meines Gemachs. Das andere hat mir der Fürst selber vorgestellet zur Erinnerung meiner Pflicht und Unterthänigkeit. Mit dem ersten kan ich machen / was ich will. Verachte ich aber das Ander und trette es mit Füssen / nimmt es der Herr auf / als ob ich seine heilige Person unmittelbar angegriffen hätte. Also / wir haben zweyerley Mahlzeiten / die Gemeine und diese Himmlische / das Heilige Abendmahl des HErrn / dorten ist Brodt und

Wein

Wein / hier imgleichen. Dorten geniesse ich Brodt und Wein und andere Gaben GOttes meinen Leib zu erhalten / werde also nicht gestrafft / wann ich es auf gemeine Weise halte. Hier aber im Heiligen Abendmahl seynd Brodt und Wein warhafftige Siegel des für mich gecreutzigten Leibes und vergossenen Blutes JESU Christi: Halte ich dieses auch nur auf gemeine Weise / werde ich schuldig an dem Leib und Blut des HErrn.

Sonst haben die Herren Lutheraner noch einige andere vermeynte Gründe: Als Christus hätte das Abendmahl kurtz vor seinem Tode eingesetzet. Imgleichen / es wären Testaments-Worte. Noch mehr / GOtt wäre allmächtig / also könte der Leib Christi wol im Brodte seyn. Weil aber hierüber die meisten die Augen aufgethan und gewahr worden / daß Christus mehr als funffzig mal Gleichnuß-Weise so wol nach als auch in dem Heiligen Abendmahl geredet / und daß von der Allmacht Christi zu seinem Willen nicht könne geschlossen werden.

Als gebrauchen sich dieser Gründe anjetzo nur die in etwas Unverständigen / und ist ohne Noth einige Weitläufftigkeit davon zu machen.

Diß will ich nur noch hinzu fügen / daß hoffentlich diese beyde Theses und Lehr-Sätze ein jeder wird gerne annehmen. Erstlich / daß wir Christi Leib fürnemlich also im Heil. Abendmahl empfangen müssen wie Er für uns ist gecreutziget worden. Dann die heilige Einsetzung saget: Das ist mein Leib der für Euch gegeben wird. Zum Andern wird ein jeder bekennen / daß Christus mit seinen Jüngern ein rechtes Abendmahl / dem Wesen und Nutz nach / gehalten / und wer es so hält und das empfänget was die Jünger / Juda ausgenommen / empfangen / der hat und hält ein vollkommenes Abendmahl. Nun haben ja die Jünger Christi JEsu Leib / (laut des ersten Lehr-Satzes /) für Ihnen gegeben / noch nicht empfangen können. Dann der HErr wurde den folgenden Tag erst gecreutziget.

Aus welchen nun dieses einer / der nicht blind seyn will / erkennen muß / daß Christus seinen Jüngern das geseegnete und gebrochene Brodt gegeben zur warhafftigen und gewissen Versicherung / daß / so unfehlbar Er seinen Leib für ihnen in den Todt geben würde. Dann sonsten / wann Er ihnen seinen wesentlichen Leib zu essen hätte geben wollen / was hätte Er dann nöthig gehabt das Brodt zu nehmen. Er hätte ja eher seinen Leib genommen. So empfiengen demnach die Jünger Christi durch das gebrochene und geseegnete Brodt und Kelch die unfehlbare Vergewisserung / daß Christus seinen Leib für sie so warhafftig in den Todt geben und sein Blut vergiessen wolle. Wir empfangen im Heiligen Abendmahl die seelige Versicherung / daß Christus JEsus seinen Leib so warhafftig in den Todt gegeben und sein Blut vergossen habe als gewiß wir der Heil. Siegel theilhafftig werden. Dann der Leib der geopffert solte werden / galt und that so viel / als eben derselbe thut und gilt /

nachdem Er geopffert worden ist. Wie der JEsus der noch zukünfftig war bey GOtt zur Versöhnung für alle Auserwählten so angenehm war / als Er nun ist nachdem Er kommen / und durch sein Leyden / Blut und Todt eine ewige Erlösung erfunden hat. Wessen die Analogia und Aehnlichkeit des Glaubens aus GOttes Wort einen jeden überzeuget. Dann das Lamm ist erwürget von Anfang der Welt / Apoc. 13. v. 8.

Vom Fünfften und Der Gnadenwahl.

BEy der Gnadenwahl werden die Reformirten beschuldiget / als ob sie lehren solten: Daß / wen GOtt zum ewigen Leben erwählet hätte / der müste seelig werden / er möchte so gottloß leben als er immer wolte /

wolte / und wen GOtt verworffen / der würde verdammet / ob er auch gleich noch so fromm lebete.

So gemein diese Beschuldigung ist / so entfernet ist davon die Reformirte Religion. Und ist gewiß / so jemals jemand also geredet oder geschrieben / so ist seine Zunge nicht durch den Heiligen Geist geregieret / noch seine Feder durch Ihn geführet worden. Dann wen GOtt zum ewigen Leben erwählet / den hat Er auch gewiß zu den Mitteln als den Glauben und heiligen Wandel verordnet. Zwar vor der Bekehrung lebet etwa auch ein auserwähltes Rüstzeug gottloß / wie Paulus / wie Augustinus und andere. Aber nach der Bekehrung und Wiedergeburt / welcher alle Auserwählte theilhafftig werden müssen / lebet keiner mehr in herrschenden Sünden. Lebet er ruchloß / ist es ein warhafftiges Zeichen der Unwiedergeburt / und erfolget Beharrung biß ans Ende / ists auch ein Zeichen der Verwerffung. Und diesem können die Herren Lutheraner selber nicht entgegen seyn. Dann

wenn einer zu ihnen käme / klagende über die Angst seiner Seelen / wegen Zweiffel seiner Erwählung / weil er bißher so gantz ruchloß gelebet hätte. Was wolten sie thun? Würden sie nicht sagen / wann er hertzliche Reue über die Aergernuß seines Lebens trüge / und sein Vorsatz GOtt dem HErrn hinführo zu leben / aufrichtig / solte er nicht zweiffeln an seiner Erwählung. Dann aller seiner vorigen Ungerechtigkeit solte nicht gedacht werden. Ezech. 33/16. Und ein mehrers wird man nimmermehr aus den Lehr-Sätzen der Reformirten erzwingen.

Es könte zwar so wol den Herren Lutheranern als auch den Reformirten / die wir beyderseits die Erwählung fest gläuben / einer vorwerffen und sagen: Ist die Erwählung gewiß / also daß eine gewisse Zahl der Menschen zum ewigen Leben verordnet / derer Namen ins Buch des Lebens eingeschrieben sind / so bin ich entweder mit eingeschrieben oder nicht / bin ich nicht

eingeschrieben / so werde ich nun nicht eingeschrieben werden / bin ich aber eingeschrieben / so wird doch die Zeit kommen / so nicht eher / doch in meinem Letzten / daß ich mich zu GOTT bekehren werde / kan also unterdeß leben wie ich will. Aber also zu reden lässet nicht zu auch der erste Anfang und Grad der Gnaden GOttes / welche uns weiset auf den Glauben und heiligen Leben. Also daß wir niemals von dort / sondern von hier anfangen müssen.

Ist also der Reformirten Bekänntnüß: Daß GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit die Menschen / ohne Ansehung seines künfftigen Glaubens und guten Wercke versehen oder erwählet zum ewigen Leben / und verordnet zur Wiedergeburt / Glauben und heiligen Wandel / welchen Paulus giebet: Er hat sie verordnet / daß sie gleich seyn sollen / dem Ebenbilde seines Sohnes / Rom. 8. v. 29.

Die Herren Lutheraner sagen:

GOtt habe den Menschen erwählet wegen seines vorhergesehenen Glaubens. Und die im Pabstthum setzen mit zu. GOtt habe den Menschen erwählet wegen seiner vorhergesehenen guten Wercke. Aber keines kan Gott angesehen haben / weil es GOttes Werck ist / daß wir gläuben und heilig leben.

Doch muß ich hier zum Ruhm etlicher Herren Lutheraner sagen / daß sie auch also vorsichtig reden / daß GOtt den Menschen ersehen den Glauben zu schencken / und also Ihn durch den Glauben Ihme gleichsam gefällig gemacht / zum ewigen Leben zu erwählen. Sehen also den Glauben an / nicht als eine bewegende Ursache / aber doch als ein Mittel der Erwählung / mit diesen wolte ich wol nicht streiten: Finde aber der Göttlichen Schrifft gemässer und deutlicher gesaget zu seyn. GOtt habe uns erwählet zum ewigen Leben / und dessen theilhafftig zu werden / hat Er uns auch erwählet zum Glauben und heiligen Wandel; Ob wol das ewige Leben oder die Herrlich-

keit auf den Glauben und Göttlichen Leben allererst erfolget.

Von der Verwerffung aber ist aller Reformirten Bekänntnuß / daß sie nicht aus blossen Wolgefallen GOttes / sondern aus Ansehung der Sünde und Ubertrettung und des Unglaubens geschehe. Dann Wer da nicht gläubet der ist schon gerichtet / Joh. 3. v. 18. Und hat allhier die gemeine Regel nicht statt / die da saget: Zweyer wiederwärtiger Dinge ist wiederwärtige Ursache: Als; so die Verdammten verworffen werden / wegen des vorhergesehenen Unglaubens / so werden die Seeligen erwählet wegen ihres vorhergesehen Glaubens. Also kan ich nicht schliessen darum / weil der Glaube ist GOttes Gabe und nicht von mir kommet / so wie die Sünde / Ungerechtigkeit und Unglauben von mir ist.

Und hier lehren etliche Reformirten / daß wegen der Sünde des Paradises und dessen Abfalls die Verdammten verworffen werden / oder

in dem GOtt aus lauter Barmhertzigkeit etliche von oder aus allen gefallenen Menschen erwählet / habe er die andern in den Fall und dessen Straffe / nemlich den Todt und Verdammnüß gelassen. Dann welche die Verwerffung ohne alles Ansehen bloß auf den freyen Willen GOttes gesetzt / wie der Seel. Herr Lutherus und meist die Aeltesten ihrer Kirchen / sind hierin niemals in unserer Kirchen angenommen worden.

Daher alle Beschuldigungen / die deßhalb die Reformirte Kirche tragen muß / unrechtmässig seyn / dann sie GOtt nicht das geringste Unrecht oder Tyranney in der Verwerffung beymessen. Sintemal ich kan ja frey sagen ohne Furcht / daß es jemand verneinen solte: GOtt hätte nicht allein etliche / sondern auch alle wegen der Ubertrettung des Paradises verwerffen können. Und wann er keinem eintzigen Gnade hätte wiederfahren lassen / wäre Er gerecht. Wie Er gerecht

recht bleibet / da Er Legionen der gefallenen Engel zu Teuffeln seyn lassen / und keinem Hoffnung der Erlösung gegeben.

Nachdem aber doch mannigfaltige Zeugnuß die Heilige Schrifft giebet / daß die Sünde des Paradieses in Christo erlassen. So lehren etliche / daß GOtt nicht so sehr wegen des Ungehorsams an dem verbottenen Baum die Menschen verwerffe / sondern wegen des Unglaubens. Welches Schuld bestehet in dem Wiederstreben der Gnaden GOttes und Verwerffung der Mitteln zu den Glauben an JEsum Christum / daher sie weiter nicht in Abrede seyn / daß Christus für alle Menschen gestorben / dann sie werden deßhalb verdammet weil sie nicht glauben daß Christus für sie gestorben. Noch ferner ist ihr Bekänntnuß / daß die Gnade GOttes allgemein sey / besonders aber in Ansehung der Auserwählten. Dann GOTT ist der Heyland aller Menschen / sonderlich aber der Gläubigen / 1. Tim.

1. Tim. 4. v. 10. Und daß die Gnade GOttes allen Menschen erschienen / Tit. 3. Ob wol einem besser als dem andern / einem heller als dem andern / doch einem jeden so viel und so helle als genug war zu seiner Bekehrung / und als GOtt dermaleins von ihme fordern wird. Besiehe hierüber des Seel. Herrn Stoschii Geistreiche Predigt über obige Worte / GOtt ist der Heyland 2c. gehalten / welche unter den Abdrucken mir zu Handen kommen ist. Ich will aber fürnemlich verstanden seyn von denen Zeiten und Orten / wann und wo Gott der Höchste das Evangelium von JEsu Christo hat predigen lassen. Von den andern Zeiten und Orten halte ich an meinen wenigen Ort vor das Allersicherste nichts Gewisses zu bejahen / oder zu verneinen. Dann wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich sind seine Wege. Hierin ist eine schöne Anweisung des Seel. Herrn Joh. Bergii Buch vom Willen GOttes.

Nach-

Nachfolgendes kan solches erklären / nemlich hier stehet einer zur Rechten / dort einer zur Lincken / beyde sind im gleichen Zustande / beyde in gleicher Sünde / beyde in gleicher Verdammnuß.

Beyden geschiehet gleiche / oder doch jedem genugsame Verheissung / der Vergebung der Sünde / der Erlösung von der Verdammnuß / welches GOtt gegen Abraham mit diesen Worten ausdrucket: **Durch deinen Saamen (welcher ist Christus:) sollen gesegnet werden alle Völcker auf Erden** / Gen. 12. v. 3. Gal. 3. v. 8.

Beyden wird einerley Mittel vorgestellet und geschencket JEsus Christus. Von beyden wird einerley Bedingung erfordert / der Glaube / durch welchen sie sich JEsum Christum und sein Verdienst zu eigen machen.

Beyde haben einerley Mittel zum Glauben / äusserlich das Wort GOttes / Rom. 10. v. 17. Innerlich bey dem Worte die Gnade und den Trieb

des Geistes GOttes. Biß hieher ist Beyden alles gemein. Nun folget: Der zur Rechten gläubet / der zur Lincken bleibet ungläubig. Ist nun die Frage: Woher kommet es / daß der zur Rechten gläubet / und daß der zur Lincken ungläubig bleibet? Hier antworte ich / daß der zur Rechten eben so wol konte wiederstreben / als der zur Lincken / und der zur Lincken könte / vermöge der Gnaden und des Geistes GOttes / eben so wol gläuben / als der Erste. Daß aber der zur Rechten nicht wiederstrebet / thut die besondere Gnade / die über der allgemeinen GOtt dem zur Rechten wiederfahren lässet. Daß aber der zur Lincken nicht gläubet / ist nicht der Mangel der Gnaden GOttes / sondern sein eigen Wiederstreben dem Geist und verwerffen der Gnaden und des Wortes GOttes.

Du sprichst: Weil GOtt dem zur Rechten die besondere Gnade wiederfahren lässet / welche das auch sonst wol zu befürchtende Wiederstreben hindert / und den Glauben würcket /

warum giebet sie GOtt auch nicht deme zur Lincken? Hier ist dann aus und mit Paulo zu antworten: Wer bist du Mensch / daß du mit GOtt rechten willst / rc. Rom. 9. v. 20. Laß dich an seiner Gnade genügen / 2. Cor. 12. v. 9. O welch eine Tieffe des Reichthums. Rom. 11. 33.

So fället aller Ruhm des Menschen / und bleibet GOtt allein die Ehre. So fället auch alle Entschuldigung des Menschen / als ob er nicht könte. So fället auch alle Beschuldigung GOttes / als ob er nicht sufficiente Gnade gebe darzu / was Er so ernstlich erfordert.

Du sprichst: Könte ich dann nicht bey dem ersten bleiben / wie die Herren Lutheraner / und sagen / daß nicht nöthig wäre die besondere Gnade hinzu zu thun / sondern Krafft der allgemeinen Gnade würde der zur Rechten gläubig / weil nemlich er nicht wiederstrebet / sondern das Wort GOttes annimmet.

Ich antworte:

(1.) Weil die besondere Gnade das Wort GOttes hinzu thut / welches saget / wie oben gemeldet / 1. Tim. 4. v. 10. GOtt ist der Heyland aller Menschen / sonderlich seiner Gläubigen / so will ich sie nicht abthun in meinen Glauben und Bekänntnüß. Dann darin muß ein Christ / und sonderlich ein treuer Diener am Worte den Stylum der Lehren so führen / daß dieselbe alle aus der Heiligen Schrifft heraus gehen / und auch die Heilige Schrifft wieder hinein gehen könne in die Confession, das ist / daß alle Sprüche Heiliger Schrifft die von der Lehre und Sache handeln / ihre Conciliation Vergleichung und Beybehalten finden.

(2) Antworte ich / daß dieses gefährlich sey / dann es würde das Absehen haben / als ob der zur Rechten eine mehrere Tüchtigkeit hätte / der Gnaden sich zugebrauchen / als der zur Lincken / und dem Menschen muß aller Ruhm benommen werden / wie gesaget. Du sagest nein / du wollest

der

der Natur nichts zueignen / sondern es kommet alles aus der Gnaden. Nun so bekennest du auch die besondere Gnade / dann die ist es / die nicht allein das Wollen / sondern auch das Vollbringen giebet / und ist nicht genug daß GOttes Gnade uns einmal erleuchtet und bekehret hat / sondern sie muß uns auch unterhalten / leiten / regieren wie die Seele unsern Leib lebendig macht und auch lebendig erhält.

Wann nun die Herren Lutheraner von Hertzen allen Ruhm eigener natürlicher Tüchtigkeit absagen / können wir leicht hierin verglichen werden; und sind die Reformirten einander selber nicht so sehr zuwieder / daß nicht beyde Meynung ohn alle Gefahr solten können beybehalten werden. Dann es ist einerley Ursache der Seeligkeit / GOttes Gnade und Christi Verdienst / es ist bey allen einerley Ursache der Verdammnuß / nemlich der Ungehorsam / etliche sagen der Ungehorsam des Paradieses und der Worte / etliche sagen der Ungehorsam bey-

des

des der Wercke und sonderlich des Glaubens. Und nicht mehr hievon.

Zwar wann Lust wäre gewesen zur Weitläufftigkeit / hätte ich finden können noch einige mehrere Fragen / worüber beyde Theile sich noch nicht gäntzlich vernehmen wollen. Unter welchen nicht die geringsten:

1. Von der Beharrung der Heiligen.

2. Von der so genannten Ohren-Beicht.

3. Von dem Kniebeugen vor dem Namen JEsus.

I.

Allein bey dem Ersten und der Beharrung der Heiligen / bedencke man nur / daß wir dieselbige / oder das nicht wieder Ausfallen aus der Gnaden GOttes nicht so sehr setzen:

(1) Auf eine Vollkommenheit unsers

sers Christenthums / weder des Glaubens noch des Wandels / wie sie an sich selber betrachtet werden; sondern so ferne GOtt und seine Gnade / JEsus und sein erworbenes Heyl mit den Glauben und im Wandel vereiniget sind / dadurch unser Christenthum nur wird ein wahres Christenthum / unser Glaube ein ungefärbter Glaube / unser Wandel ein richtiger Lauff. An Petro / was den wunderthätigen Glauben betrifft / ist diß artig zu sehen / er hatte den Actum die That dieses Vertrauens / daß er sich wagete aufs Meer zu JEsu zu gehen / aber er sanck bald; da ihn aber JEsus bey der Hand ergriff / leitete er ihn ohn alle Gefahr / Matth. 14. v. 29. 30. **So die Rechte GOttes erhält uns.** Und also setzen wir die Beharrung auf GOttes gnädiger Verheissung und verheissener Gnade / Ich will euch die Gnade / David verheissen / treulich halten / Act. 13. 34. Auf **GOttes** zugesagten / verschriebenen / versiegelten / beschwornen Bund /

von

von welchen er saget Es. 54. vers. 10. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens soll nicht dahin fallen / spricht der HERR dein Erbarmer. Auf GOttes Erbarmung: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen / siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Es. 49. v. 16. Auf GOttes Krafft / auf GOttes Macht: Euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit / 1. Petr. 1. v. 5. Und vielen dergleichen Zeugnüssen mehr / welchen / wann ich nicht gläuben solte / würde ich mehr als ungläubig seyn.

(2) Bedencke man / daß wir nicht

behar-

beharren allein in der Gnaden zur Seeligkeit / sondern wir beharren in der Gnaden zum Glauben und gottseeligen Leben / und diß gehet und muß auch vorhergehen / vor die Hoffnung der Beharrung zur Seeligkeit / so wol in meiner Erkänntnuß und Schluß / als auch in der That. Daher die beste Erkänntnuß der Beharrung und dessen Probe ist / wann man betrachtet wie wir uns verhalten / wann uns GOTT entweder auf den Thron der Ehren und den Schau-Platz des Glücks und Wolstandes setzet / oder uns in den Ofen des Elendes oder Jammers führet / und den Weg der Trübsal leitet. Matth. 13. finden wir / daß wir uns des Glücks nicht überheben / und im Unglück nicht verzagen sollen; sollen wir nicht sagen mit den Apostel / durch Hülffe GOttes ist mir gelungen? Item / Ich bin gewiß / daß Er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenem Tage. 2. Tim. 1.

Die Herren Lutheraner haben hier eine Furcht / durch diese Lehre könne der Mensch Gelegenheit nehmen zur fleischlichen Sicherheit. Dann kan er nicht aus der Gnade wieder fallen / so kan er ja leben wie er will.

Antwort:

1. Nehmen doch auch viel Gelegenheit das Evangelium des Friedens zum Unfrieden schändlich zu mißbrauchen / was lieget daran? Matth. 10.

2. Ich bin diesen Vorwurff oben schon entgegen kommen. Denn lebet einer in herrschenden Sünden / wie derjenige lebet / der da saget / ich kan leben wie ich will / so ist er kein wiedergebohrner Mensch / und also noch nicht in der Gnade GOttes.

3. So diese Furcht aus unsern Lehr-Sätzen folgen solte / so ist gleiches auch aus den Thesibus und Lehren der Herren Lutheraner zu befürchten. Dann sie sagen / daß derjenige / welcher Krafft Göttlicher Erwählung

in

in der Gnaden GOttes zum wahren Glauben aufgenommen ist / der kan zwar totaliter, gäntzlich / aber doch nicht Finaliter, Endlich / biß zu letzt aus der Gnade fallen / er bekäme den Glauben wieder. Hier kan auch einer gleiche Vorwurff machen / und sagen: Werde ich nicht Endlich aus der Gnade fallen / so werde ich doch vor meinem Ende und Tode den Glauben wieder bekommen / kan also noch biß dahin leben wie ich will. Alles was mir hier die Herren Lutheraner antworten werden / soll ihnen dort zur Antwort gegeben seyn.

II.

Von der Beichte.

Zum Andern / von der so genannten Ohren-Beichte / bedencke man nur / daß dieselbige aufkommen aus einer übermässigen Gewalt und Gewissens-Zwang / die Menschen zu verbinden alle Heimlichkeiten zu offen-

fenbahren. Denen Herren Lutheranern hat der Höchste nebst Uns die Augen aufgethan / daß wir die Unbillichkeit dieses Zwangs erkennet / und wir detestiren es beyderseits. Weil aber dennoch wir beyderseits diß beybehalten müssen / Krafft der Unterweisung des Apostels Jacobi / Cap. 5. v. 16. Bekenne einer dem andern seine Sünde / und betet für einander. Daß entweder der Prediger / wann er von eines ärgerlichen Leben Nachricht hat / denselben vorfordert / zur Beicht / Bekänntnuß und Busse ernstlich anhält / Oder wenn des Sünders Ubertrettung heimlich oder offentlich / und deßwegen seines Gewissens Angst darüber empfindet / ist er freylich schuldig dem andern und am allermeisten einem Diener am Worte GOttes diesen seinen Fall und Fehl zu bekennen. So vermeynen die Herren Lutheraner / daß der Beicht-Stuhl hierzu am bequemsten sey. Wir haben

ben diesen Gebrauch an einigen Orten/ daß die Diener des Evangelii die Gemeine von Haus zu Hause besuchen/ sagen was sie von ihnen gehöret/ fragen nach ihren Verhalten und dem Befinden ihrer Seelen. So hielten es die Apostel und erste Kirche/ wie Paulus aller Orten durchzog/ und besuchte die Gemeinen. Und habe ich diesen Gebrauch auch bey vornehmen Standes-Personen nicht unterlassen/ Sie zu vernehmen darüber/ (doch mit geziemender Bescheidenheit) was ich von ihnen gehöret. Ich habe sie unterweilen gantz unschuldig auch wohl schuldig befunden. Aber dem Höchsten dancke ich/ daß es noch nie unfruchtbar gewesen. Darzu so wird allemal unter einer grossen Gemeine bey der Christlichen Vorbereitung von uns diese Erinnerung gethan: Daß/ so jemand ein sonderbares Anliegen hätte/ darüber er sich mit dem Kirchen-Diener

gerne besprechen wolte / der komme in GOTTES Namen. Also sind wir in der Sache einig / nur in der Art und Weise kommet es nicht überein. Doch wir lassen Ihnen ihre Weise / und Sie wollen nur Uns auch nicht richten / und nicht zugeben daß der Beicht-Stuhl zum stummen Götzen gemacht werde.

III.

Vom Kniebeugen vor dem Namen JESU.

Vom Dritten: Ob man die Knie in JESU Namen beugen soll? Da sage ich JA / nicht allein die Knie / sondern auch das Haupt / ja Hertz / Seele und den gantzen Leib. Thun es doch die Himmels-Bürger / und die Geister der Höllen. Und das Krafft des berühmten Spruchs Philipp. 2. v. 9. 10. Darum hat Ihn auch GOTT erhöhet / und hat Ihme einen Namen gegeben der über alle

Na-

Namen ist / daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle der Knie die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind ꝛc.

Hier frage ich erstlich / Ob allhier durch das Kniebeugen nicht verstanden werde die Reverenz, Ehre / Gehorsam / Furcht / ja alles was alle Creatur im Himmel / Erden und unter der Erden Christo JESU / deme gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden / und erhöhet ist zur Rechten der Majestät im Himmel / abzustatten verpflichtet seyn. Und wann gesaget wird: Es sollen in dem Namen JESU sich beugen alle der Knie die im Himmel sind / heisset es eben so viel / als wann eben der Apostel Paulus spricht: Es sollen Ihn alle Engel GOttes anbeten. Ebr. 1. v. 16. Ps. 97. Dann Engel ha-

 ben

ben ja keine Knie/ noch die Seelen der Heiligen die im Himmel sind/ und doch sage ich recht/ alle die im Himmel sind/ beugen die Knie vor Ihm. Die unter der Erden/ womit die Teuffel gemeynet werden/ haben auch keine Knie/ welcher Zittern/ Erschröcken/ Jac. 2. v. 19. Furcht ist ein Kniebeugen/ oder wie der 110. Psalm redet/ Ein Liegen zu den Schemel seiner Füsse. So das Kniebeugen derjenigen die auf Erden sind/ das ist der Menschen/ ist ja auch fürnemlich die Reverenz, Furcht und Ehre/ mit welcher wir Ihn/ als den wahren Mittler GOtt und Menschen/ 1. wegen seiner grossen Herrlichkeit und Majestät/ Macht und Gewalt. 2. Wegen seiner überschwenglichen Barmhertzigkeit/ Gnade und hohen Verdienst. 3. Wegen seiner gerechten Gerichte und Urtheilen/ fürchten/ ehren/ dienen/ anbeten/ welche Furcht und Ehre im Hertzen den Sitz hat/ und nicht in den äusserlichen Knien. Doch wie gesaget/ ist es wolgethan/

gethan / wann jene die Reverenz des Hertzens vorgehet im Beugen / und denn diese der äusserlichen Knie und des Leibes auch zu der Erden wirfft / wie bey uns je auch zum öfftern bey offentlichen und privat Gebeten geschiehet. Wo dieses äusserliche ist / und jenes ermangelt / ist es eben als wann ich sagte: Diß Volck nahet sich zu mir mit den Knien und ehret mich mit dem Haupte / aber ihr Hertz ist ferne von mir. Und das erfähret man ja sehr offte / dann die Reverenz des Hertzens / welche mich bringen soll mein Haupt / Leib und Knie zu beugen / muß herkommen aus dem / was von JESU gesaget wird. Nun beugen sich die meisten gleiche tieff wann Jesus Syrach genennet wird / und an einigen Orten wird durch das Schlagen mit dem Stabe ein Zeichen gegeben auf Benennung JEsus / so auch ohne Unterscheid geschiehet / so wol wann Jesus Syrach oder JESUS von Nazareth gemeynet wird. Und darum frage ich zum andern /

Ob

Ob nicht / wann gesaget wird in dem Namen JESU sollen sich beugen alle Knie / es also zu verstehen / als wann sonst hin und wieder gesaget wird / im Namen GOttes / im Namen des Vatters / im Namen des Sohnes / im Namen des HErrn / das ist auf Befehl / Autorität / Willen oder Verheissung / Kräfft und Macht / oder auch auf Hoffnung zu GOtt thue ich das / also daß ich Gott / den HErrn / GOtt den Vatter / und JEsum / Christum / selber verstehe / und nicht das zwey Sylbichte Wort oder die fünff Buchstaben JESUS. Und wie diß freylich nicht kan gestritten werden / daß nicht die Buchstaben / sondern der / welchen der Name JESUS bedeutet / und also die Person selber hier anzunehmen sey / so siehet man klärlich daß ein Mißverstand / ein Aberglaube dieses aufgebracht. Dann warum geschiehet es nicht wann ich sage / HErr / GOtt / Christus / Gottes Sohn / Marien Sohn / es ist ja eben die Person. Oder wann ja dieses /

ses/ daß er wegen der erworbenen Seeligkeit/ worinn das höchste Gut/ ja alles Heyl begriffen ist/ darum er auch JESUS heisset/ einige mehrere Reverentz erwecken solte/ da doch in der That der Name HErr/ Messias/ eben das bedeuten. Warum geschiehet es nicht/ wann ich eben diesen Namen nenne in einer andern Sprache/ oder sage Salvator, Seeligmacher/ Heyland/ welches eben die Bedeutung und die Ration und Ursache uns Teutschen ausdrucket/ warum er JESUS heisset/ und mangelt nichts als das es nicht die Buchstaben hat? So ist dann nicht der Gebrauch/ sondern der Mißbrauch verwerfflich.

Beschluß.

Wird also durch GOttes Gnade ein jeglicher/ der die vorgefaste Meynungen auf einer Seite setzet/ und diese einfältige Unterweisung auf der

andern

andern Seite / beyde aber prüfet / als Paulus ermahnet 2. Theß. 5. vers. 11. nach der H. Schrifft / die Warheit erkennen. Aufs allerwenigste daß die Reformirten nichts Irriges oder Falsches bey diesen streitigen Puncten halten und hegen. Daß sie noch in andern Puncten mit den Herren Lutheranern solten strittig seyn / oder anders solten meynen als sie äusserlich lehren und vorgeben / ist zwar eine gemeine / aber doch noch niemals dargethane Beschuldigung.

Daher zum Beschluß einem jeglichen zur Erkänntnüß der Göttlichen Warheit die Erleuchtung des Heiligen Geistes und der Gnaden JESU Christi demüthigst erbitte /

A M E N !

Grauer, Georg.

Nützlicher Bericht des Unterschieds der reformirten und Lutherischen Religion

Christian-Erlangen 1712

Polem. 1176
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10773931-6
VD18 14553848-001